

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Laub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Freitag, 15. Jänner 1937

Nr. 13

Ein energischer Schritt Blums:

Acht Flugzeugfabriken verstaatlicht

Paris. Der Präsident der Republik hat auf Empfehlung des Luftfahrtministers Pierre C o t ein Dekret unterzeichnet, durch welches die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom August des Vorjahres acht Flugzeugfabriken verstaatlicht. Der Luftfahrtminister begründete diese Maßnahmen mit dringenden militärischen Bedürfnissen. Er erklärte, daß durch ihre Verstaatlichung ein größerer Betrieb dieser Fabriken gesichert werden wird.

Auch gegen Malaga kommt Franco nicht weit

Nach Mitteilungen der Sender der Aufständischen beginnen an der Malaga-Front Vorbereitungen zu einer entscheidenden Offensive. General Franco habe in den letzten Tagen hier etwa 10.000 Marokkaner konzentriert.

Wie Reuters aus Gibraltar meldet, wurden am Mittwoch alle waffenfähigen Männer in den Städten der Aufständischen La Lina und San Rocco sowie große Abteilungen in aller Eile aufgebender Freiwilliger, darunter auch Männer von hohem Alter, mit allen zur Verfügung stehenden Transportmitteln in großer Eile an die Front von Estrepona gebracht, wo die Aufständischen bei ihrer Offensive in der Richtung gegen Malaga auf einen unerwartet heftigen Widerstand der Regierungsmilitären gestoßen waren. In den beiden Städten wurden alle Personen- und Lastkraftwagen zum Transport von Militär an den bedrohten Abschnitten requiriert.

Es treffen Nachrichten ein, denen zufolge die Regierungstruppen von Estrepona aus zu einem mächtigen Gegenangriff übergegangen und bereits in das von den Aufständischen besetzte Gebiet eingedrungen sind.

Nach den letzten Meldungen ist von der Front bei Estrepona, wo 10.000 Marokkaner, 5000 Italiener und 5000 Bhalangisten die Offensive eröffnet haben, heftiges ununterbrochenes Feuer zu hören. Gerüchte, daß die Aufständischen Estrepona bereits eingenommen haben, wurden Donnerstag abends vom Hauptquartier der Aufständischen in Algeciras selbst dementiert.

Reuters meldet über Gibraltar aus verlässlicher Quelle, daß in der Nacht auf Mittwoch in Algeciras 300 Geschütze fremder Herkunft ausgedootet wurden, die ein Kaliber von 7,5 Zentimeter besitzen und anscheinend aus Ceuta stammen.

Gibraltar. Der britische Torpedobootzerstörer „Vanoc“ ist Mittwoch mittags nach Ceuta abgedampft.

Vor Madrid:

Madrid. Wie der Verteidigungsrat für die Hauptstadt am Donnerstag meldete, machen Regen und Nebel an der Madrider Front jegliche Operation unmöglich.

General Maja, der Verteidiger Madrids, ernannte Journalisten gegenüber: Bei den Operationen im Universitätsviertel besetzten unsere Abteilungen am Mittwoch ein Haus in der Nähe der Klinik, wo sich die Aufständischen noch verbarrikadiert hatten. In diesem Frontabschnitt besetzten die republikanischen Abteilungen auch die Gräben unweit des kubanischen Heldendenkmals. Die Aufständischen wollten gegenüber unserem Angriff Widerstand leisten, wurden jedoch zum Rückzug gezwungen. Sie ließen 250 Tote und Verletzte auf dem Kampfplatz zurück.

Die Besetzung der „Aragon“ freigegeben

Das Ministerium für Marine und Flugwesen teilt mit, daß der deutsche Kreuzer „Admiral Scheer“ in Malaga 30 Mann der Besatzung und drei Passagiere des spanischen Dampfers „Aragon“, welcher von einem deutschen Schiff aufgebracht wurde, zurückgestellt hat.

Goebbels' Hetze gegen die CSR verkracht

Von britischen offiziellen Kreisen verurteilt

London. Der politische Redakteur des Reuter-Büros teilt mit: „Die in der reichsdeutschen Presse verbreiteten Gerüchte über die angebliche Sowjetisierung des tschechoslowakischen Militärflugwesens findet in britischen offiziellen Kreisen nicht den geringsten Glauben. Auf Grund der britischen Informationen handelt es sich dabei um absolute Unbegründete Gerüchte und die offiziellen britischen Kreise sind überzeugt, daß es sich hierbei um eine planmäßig gegen die Tschechoslowakei entfachte Kampagne handelt.“

Ebenso wenig Erfolg dürfte auch die Kampagne haben, die Herr Goebbels gegen die Tschechoslowakei indirekt über die spanischen Rundfunksender führt, die in den Händen der Aufständischen sind. Wir erhalten darüber aus Spanien folgenden Eigenbericht:

Die Presse und der Rundfunk der Aufständischen bringen fast täglich auch Meldungen aus der Tschechoslowakei. Darin zeichnet sich hauptsächlich die Station Ceuta aus. Die

Nachrichten sind derart, daß man annehmen kann, daß sie aus deutscher Quelle stammen. Die Tschechoslowakei wird als „bolsewistischer Staat“ geschildert; ständig wird behauptet, daß in Prag und anderen Orten Verhaftungen für die Madrider Regierung sind, daß hier Waffeneinkäufer Madrids tätig sind u. ä. Ebenso schreibt die Presse Franco, so berichtete z. B. das Blatt „Unidad“, daß die Tschechoslowaken, welche in Paris ansässig sind, die Regierungsabteilungen in Spanien verstärken werden.

Britischer Flugattaché besichtigt unsere Flugplätze

Vom amtlichen britischen Rundfunk wird gleichzeitig verlautbart: Der britische Flugattaché bei der britischen Gesandtschaft in Prag hat die Einladung angenommen, welche die tschechoslowakische Regierung an die Militär- und Flugattachés der ausländischen Gesandtschaften in Prag hat ergehen lassen, die tschechoslowakischen Flugplätze persönlich und eingehend zu besichtigen. Der Zweck dieser Einladung ist, daß sich die Vertreter der fremden Regierungen persönlich von der Unrichtigkeit der Meldungen überzeugen, die während der letzten zwölf Monate in reichsdeutschen und anderen Zeitungen erschienen sind.

Eine Heldentat...

Schiffsgranate zerreißt eine ganze Familie beim Mittagessen

Ueber den bereits gemeldeten Angriff aufständischer Kriegsschiffe auf Sagareth, eine Vorstadt von Valencia, wird von der Regierung gemeldet, daß das Regierungskanonenboot „Laha“ und ein fremder Dampfer(?) sofort das Feuer erwiderte und daß auch die Küstenbatterien der Regierung sofort antworteten.

Durch das Feuer der aufständischen Schiffe wurden sieben Personen getötet, darunter eine ganze Familie, die eben beim Mittagessen saß. Neun Personen wurden verletzt.

Mittwoch früh bemerkte das Handelsschiff „Orudab de Mahon“ bei der Ansfahrt aus dem Hafen von Valencia in einer Entfernung von ungefähr 5 Kilometer auf dem offenen Meer einige Unterseeboote, wahrscheinlich einer fremden Macht. Der Dampfer legte sofort in den Hafen zurück.

Valencia läßt sich n'chts dreinreden

London. Der spanische Botschafter überreichte im Außenministerium eine Note über die Frage der G o l d b o r r ä t e der Spanischen Nationalbank. In dieser Note erklärt die spanische Regierung, daß sie nicht zulassen könne, daß sich mit dieser Frage, sei es nun der Londoner Nichteinmischungsausschuß oder sonst jemand befähigt.

Gesetzliches Freiwilligenverbot in Frankreich

Wenn die andern Staaten dasselbe tun

Paris. Der Vorsitzende der Regierung Leon Blum unterbreitete am Spätnachmittag des Donnerstag der Deputiertenkammer den Gesetzesentwurf betreffend das Verbot der Rekrutierung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien, den der Ministerrat in seiner Vormittags-Sitzung beschlossen hatte.

Die Regierung ersucht das Parlament in diesem Gesetzesentwurf um die Erteilung einer sechsmonatigen außerordentlichen Vollmacht, um diesen Entwurf in geeigneter Weise zur Geltung bringen zu können. Für Übertretungen des Verbots werden Strafen von einem bis sechs Monaten und Geldbußen von 100 bis 10.000 Franc festgesetzt.

Im Ministerrat wurde bestimmt, daß die Regierung dieses Verbot erst dann anwenden wird, wenn auch die anderen Regierungen in Form eines internationalen Abkommens gleichartige Maßnahmen anwenden werden. Auch vor der Kammer begründete der Ministerpräsident die Wichtigkeit des Textes mit der Notwendigkeit, daß die Regierung die Möglichkeit haben müsse abzu-

warten, wie die übrigen Staaten, insbesondere Italien und Deutschland, handeln würden, um darnach ihre Maßnahmen einzurichten.

Dem Beifall der Sozialisten und Radikalen schlossen sich auch die Deputierten der Mitte und der Rechten an. Lediglich die Kommunisten enthielten sich ostentativ jeder Kundgebung.

Der Entwurf war gegen Abend bereits Gegenstand der Verhandlungen im gesetzgebenden und im Auswahlausschuß. Beide Ausschüsse sprachen sich für den Entwurf aus, der bereits Freitag nachmittags in der Kammer zur Erörterung gelangen wird.

Der französische Senat hat zum Senatpräsidenten für das laufende Jahr den radikalen Führer Julius Fa n n e n e h wieder gewählt, der 241 Stimmen bei einer Gesamtzahl von 355 Senatoren erhielt.

In der französischen Kammer hat sich ein unabhängiger agrarischer Klub konstituiert, der 14 Mitglieder zählt. Zum Vorsitzenden wurde der Deputierte M a t h é gewählt.

Aus dem Inhalt:

Soziales Unrecht bei der Ernährungsaktion

Selbstmord eines SDP-Beamten

Die Internationale für Spanien

Der Rohstoffmangel in Deutschland

Eine Aufgabe der „Zeit“

„Die Zeit“ ist das Hauptorgan der Sudetendeutschen Partei. Die Sudetendeutsche Partei ist nach den wiederholten Versicherungen ihrer führenden Leute zur Tschechoslowakischen Republik loyal eingestellt und eines ihrer außenpolitischen Ziele ist angeblich die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen der Tschechoslowakischen Republik und dem benachbarten Deutschen Reich. Bisher beschränkten sich die Sudetendeutsche Partei und ihre Presse allerdings darauf, die Herstellung eines guten Einvernehmens im tschechoslowakischen Parlamente zu fordern und den Staatsmännern unseres Landes vorzuwerfen, daß sie in dieser Hinsicht bisher zu wenig getan hätten. Aber es ist notwendig, einmal auszusprechen: die SDP und die „Zeit“ hätten Gelegenheit, den Boden des bloßen Kritizierens unserer Außenpolitik zu verlassen und sich an der Klärung des Verhältnisses Deutschland-Tschechoslowakei aktiv und positiv zu beteiligen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Beziehungen der Tschechoslowakischen Republik mit Deutschland in der letzten Zeit vor allem durch die unaufrichtige Propaganda getrübt sind, die auf Geheiß des Propagandaministers Goebbels von der deutschen Presse und dem deutschen Rundfunk gegen unser Land betrieben wird. Da wird Tag um Tag den Untertanen des Herrn Hitler erzählt, in der Tschechoslowakischen Republik befänden sich Sowjetflugplätze und Instruktionsoffiziere der Sowjetarmee, wird behauptet, die Tschechoslowakei sei dem Kommunismus rettungslos verfallen und also eine Störerin des europäischen Friedens. (Andererseits aber bemüht sich der deutsche Rundfunk gemeinsam mit der deutschen Presse, die absolute Friedensliebe des Dritten Reichs zu betonen, weshalb Hitlers Untertanen bisher z. B. noch kein Sterbenswort darüber erfahren haben, daß in der Armee des Rebellen-Generals Franco viele Tausende deutscher Soldaten kämpfen und daß die Vermählungen der Westmächte, die Nichtintervention in Spanien zu sichern, sich vor allem gegen Deutschland wenden.)

Die Grundlage jeder Verständigungspolitik kann nur absolute Unfruchtbarkeit auf beiden Seiten sein. Und eben deshalb kann es keinen loyalen Staatsbürger unserer Republik geben, der die Egge des deutschen Rundfunks und der deutschen Presse nicht bedauern würde. Und kein loyaler Staatsbürger unserer Republik kann dem Streben abhold sein, der auf Unwahrheiten fußenden reichsdeutschen Propaganda gegen unser Land mit der Waffe der Wahrheit entgegenzutreten. Aber die Stimme der sozialistischen und der anderen demokratischen Zeitungen erreicht die Untertanen des Herrn Hitler nicht, denn fast alle tschechoslowakischen Zeitungen sind in Deutschland verboten, gleichgültig, ob sie in tschechischer, deutscher oder anderer Sprache erscheinen.

Aber die „Zeit“ ist im Dritten Reich zugelassen. Sie wird zweifellos von tausenden Untertanen des Herrn Hitler gelesen. Ihre Stimme dringt über die Grenze. Und darum hat sie, die sich zwar aus durchsichtigen Gründen weigert, in ihren Spalten die Wahrheit über Deutschland mitzuteilen, die Aufgabe, die Wahrheit über die Tschechoslowakei nicht zu verschweigen.

Sie trägt mit großem Fleiß Anlagen gegen das demokratische Regime in der Tschechoslowakei zusammen und hat kein Bedenken, bei ihren innenpolitischen Stellungnahmen Wahres mit Unwahrem zu vermengen, so daß die reichsdeutschen Leser durch das Studium der „Zeit“ sicherlich kein ganz objektives Bild der Zustände in unserem Lande gewinnen. Aber man kann der Meinung sein, daß sich dies aus der oppositionellen Haltung der „Zeit“ ergebe, die eben meint, solche Methoden seien einer „loyalen“ Opposition würdig.

Aber es gibt absolute Wahrheiten, deren Verschweigen ein Verrat an dem Lande ist, das man ansonsten seiner Loyalität mit größtem Nachdruck versichert. Und eine dieser absoluten Wahrheiten ist, daß es in der Tschechoslowakischen Republik keine Sowjetflugplätze, keine Sowjet-Offiziere und keine bolschewistische Gefahr gibt. Wir wollen der „Zeit“ nicht zumuten, um der Ehre und des Ansehens der deutschen Nation willen nach der Wahrheit zu streben, obwohl, natürlich, auch in der Frage der Sowjetflugplätze die Vermittlung der Wahrheit in die Deutschen zugute käme. Ist sie doch geeignet, eine der wichtigsten Voraussetzungen zu gestören, auf

die sich das kriegsbeherische Treiben gewisser reichsdeutscher Kreise gründet; und die Erhaltung des Friedens ist schließlich der Wille und das Streben aller Deutschen, ob sie innerhalb oder außerhalb unserer Landesgrenzen wohnen. Aber die „Zeit“ müßte doch schließlich einsehen, daß sie, wenn sie sich schon ihrer Pflichten dem deutschen Volk gegenüber nicht erinnert, die Pflicht erfüllen muß, die sich aus der Tatsache ihres Erscheinens in Prag und aus ihrem angeblichen Vermögen ergeben, die vaterländische Ergebenheit der Sudetendeutschen Partei vor der tschechoslowakischen Staatsführung und den tschechoslowakischen Parteien glaubhaft nachzuweisen.

Und aus diesem Grunde wäre zu erwarten, daß nun die „Zeit“ ihren reichsdeutschen Lesern reinen Wein über die Sowjetflugplätze in der Tschechoslowakei und über alle anderen unwahren Nachrichten einschenkt, die in Deutschland über die Verhältnisse in unserem Lande verbreitet werden. Wir sind neugierig, ob die „Zeit“ diese günstige Gelegenheit vertreiben lassen wird, die ihr für die Teilnahme an der Besserung des Verhältnisses Deutschland—Tschechoslowakei geboten ist.

Verurteilten fremden Staatsangehörigen wurde gleichzeitig die Ausweisung aus dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik nach Ablegung der Strafe ausgesprochen. Die Anklage vertrat der Staatsanwalt Dr. Hitel.

Unhaltbare Methoden der Steuerbehörden

Aus dem Bezirk Komotau ging dem Kleinbauernverband nachstehender Bericht zu:

„Ich wurde im Herbst von einem Steuerbeamten aufgesucht und unter Androhung der Exekution schrieb mir der Beamte eine Kasse auf, wobei als Wert 1200 Kč angenommen wurden, während die beiden Kinder in Wirklichkeit einen Wert von 4200 Kč darstellten. Neulich ging man auch bei anderen Kleinlandwirten vor. Im Oktober wurde ich dann zur Steueradministration gerufen, wobei mir unter neuerlicher Androhung der Exekutionsfolgen die Unterschift zu einem Protokoll regelrecht abgezwungen wurde. In dem Protokoll hieß es, daß ich jeden Monat 100 Kč und im Monat Dezember 1936 und März 1937 je 500 Kč zur Einzahlung bringen muß. Als ich dem Steuerbeamten erklärte, daß ich infolge meiner mäßigen Vermögensverhältnisse nicht in der Lage bin, diese vorgeschriebenen Monatszahlungen einzuhalten, besam ich die böhmische Antwort, daß man dann eben die Pension pfänden werde. Weiter wurde mir erklärt, daß ein Versuch an die Finanzlandesdirektion oder das Finanzministerium gar nicht nütze, denn dieses müsse durch die Hände der Steueradministration gehen und dort werde es nicht befürwortet. Unter dem Druck der Drohungen mit der Exekution war ich gezwungen, dieses Protokoll zu unterschreiben.“

Soweit dieser Bericht. — Es ist wohl unerhört, wie hier eine Steuerbehörde mit einem armen Landwirt hat in den letzten zehn Jahren fünf Pfändungen und ein Brandunglück zu verzeichnen, wodurch er in Schulden geriet, die 60.000 Kč betragen. Es ist wahr, daß er ungefähr 700 Kč an Pension von der Eisenbahn bezieht, doch langt diese Pension nicht einmal zu, um die Zinsen und Abzahlungen auf die Schuldenlast tilgen zu können. Da es sich auch um Steuern aus dem Jahre 1933 handelt, so wäre das Steueramt verpflichtet gewesen, wenigstens hinsichtlich dieser Summe eine Abschreibung vorzunehmen, wie es die Regierungsverordnung vom 30. Jänner, Sammlung 28, beinhaltet.

So erweckt man keine Liebe zum Staat bei den Steuerträgern und es wäre höchste Zeit, daß endlich einmal drakonische Verfügungen gegen derartige Steuerbeamte festgelegt werden, damit sie überflüssige Schikanen der Steuerträger unterlassen.

Der Präsident der Republik empfing am Donnerstag den Vorsitzenden der Regierung Dr. Šobřa, weiters den Minister für nationale Verteidigung Rašni, sodann den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik Professor Dr. Grosser.

Deutscher Verband zur nationalen Befreiung Europas. Dr. Paul Schiemann, Senator Karl Hofsta und Prof. Dr. Eduard Pant erlassen einen Aufruf zur Gründung eines „Deutschen Verbandes zur nationalen Befreiung Europas“. In dem Aufruf wird insbesondere gegen den

Nationalismus Stellung genommen. Es heißt dar: „Die nationalstaatliche Ideologie ist auf dem historischen Boden Europas unüberwindlich. Die Siedlungsbeziehungen der Völker schließen eine Nebeneinstimmung ethnographischer und staatlicher Grenzen aus. Aus dem Zusammenleben gerade auch der deutschen Volksgruppen mit ihren Vorkämpfern ist aber wertvolles Gedankengut als Beitrag zur konstruktiven Lösung kultureller, wirtschaftlicher und politischer Fragen Europas hervorgegangen. Diesem die entsprechende Form und den notwendigen Widerhall zu geben, soll unter besonderer Berücksichtigung des Donauraums Aufgabe des Deutschen Verbandes zur nationalen Befreiung Europas und der ihm dienenden Arbeitsgemeinschaft sein.“ Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß auch in bürgerlichen Kreisen Bestrebungen sich geltend machen, den nationalstaatlichen Gleichschaltungstendenzen entgegenzutreten.

Neuer Chef des Polizei- und Gendarmereiwesens im Innenministerium. In den nächsten Tagen wird der Chef der Sicherheitspolizei im Prager Polizeipräsidium, Regierungsrat Wandfel, ins Innenministerium berufen werden. Er ist zum neuen Chef des gesamten Polizei- und Gendarmereiwesens ausgerufen.

R. S. Frank — Genleins Stellvertreter. Wie die Pressestelle der SDP mitteilt, hat Konrad Genlein den Abgeordneten R. S. Frank aus Karlsbad zu seinem Stellvertreter in der Führung der SDP bestellt. Gleichzeitig habe Frank von Genlein alle zur Ausübung seiner Funktion notwendigen „Vollmachten“ erhalten.

Göring in Rom

Rom. General Göring samt Frau ist Mittwoch abends in Rom eingetroffen. Die äußere Aufmerksamkeit des Empfanges war betont herzlich. Mussolini erschien höchst persönlich samt seinem Schwiegersohn, dem Grafen Ciano, auf dem Bahnhof, der mit Palantenzugspitzen geschnitten war und vor dem eine Ehrenkompanie Grenadiere stand. Die italienische Regierung hat Göring einen ganzen Paß aus dem sechs-jährigen Jahrhundert zur Verfügung gestellt.

Offiziell wird der Besuch Görings immer noch als ganz privat hingestellt. Damit steht allerdings die Tatsache im Widerspruch, daß Göring nach einem Empfang durch den König am Donnerstag mittags eine einstündige Unterredung mit Mussolini hatte, deren Herzlichkeit eigens in einem amtlichen Komunique betont wird. Die zweite politische Unterredung zwischen Göring und Mussolini fand Donnerstag abends statt.

Irlands Sonderstellung

Macdonald jun. besucht de Valera London. Minister für die Dominien Malcolm Macdonald stattete Donnerstag dem zurzeit auf der Durchreise in London befindlichen irischen Ministerpräsidenten de Valera in dessen Hotel einen Besuch ab. Die Witter vermulen, daß die Besprechungen mit der Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem irischen Freistaat und der englischen Krone anlässlich des Thronwechsels zusammenhängen.

Macdonald hatte vorher eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Valentin, worauf am Abend eine zweite Unterredung Macdonalds mit de Valera erfolgte.

Beruhigende Erklärungen Bechyněs

Vor entscheidenden Verhandlungen über Spiritus und Zucker

Prag. Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hielt am 14. Jänner unter dem Vorsitz des Abgeordneten K. Sauerl eine Sitzung ab.

Den politischen Bericht erstattete Minister R. Bechyně. Er gab beruhigende Erklärungen über die außen- und innenpolitische Lage ab.

Wir können trotz verschiedener trügerischer äußeren Ansichten mit einer ruhigen Entwicklung der Dinge rechnen. Weiter sprach er über Finanz- und handelspolitische Fragen.

Die teilweise Aufhebung der Restriktion der Gehälter der Staatsangestellten soll ab 1. April in dem bereits angekündigten Umfang durchgeführt werden. Schließlich sprach er über die weiteren staatlichen Investitionspläne und über die Verhandlungen der Regierung mit den Kartellen.

Er erwähnte, daß wir vor entscheidenden Verhandlungen stehen aber eine Neuregelung der Spirituswirtschaft und gleichzeitig auch über den mit dem Zuckerartikel zusammenhängenden Fragen.

komplex stehen. Es wird auch notwendig sein, rechtzeitig alles Erforderliche für die wirtschaftliche Funktion des Getreidemarktes im künftigen Wirtschaftsjahre vorzubereiten, damit diese Angelegenheit nicht wiederum bis zu den Sommerferien unentschieden bleibt.

Minister Ing. Nečas sagte, daß sich eine mäßige Hebung der Währungsleistung, und zwar selbst gegenüber dem guten Auftrieb des Vorjahres erwarten lasse. Die öffentlichen Investitionen sind, bis auf das unzureichende Maß im Straßenbau, im ganzen befriedigend und werden mit dem größten Ernst durchberaten werden.

Staatliche Sekretäre — nicht im Verordnungswege!

Neber den politischen Bericht wurde die Debatte abgeführt, in der der Verordnungsentwurf über die staatlichen Sekretäre einer Kritik unterzogen und die Durchführung notwendiger Maßnahmen in dieser Richtung im Wege eines Gesetzes gefordert wurde, das die Nationalversammlung ordnungsmäßig behandeln würde.

Parlament nächsten Donnerstag

Das Parlamentspräsidium beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die erste Plenarsitzung des Hauses nach den Weihnachtstagen bereits für Donnerstag, den 21. Jänner, um 8 Uhr nachmittags einzuberufen. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die Spitzenverbände der jüdischen Kultusgemeinden in den historischen Ländern, ferner der provisorische Handelsvertrag mit Brasilien, ein Zusatzprotokoll zum Handelsvertrag mit Polen sowie Immunitäten. In einer zweiten Sitzung am Freitag 11 Uhr soll diese Tagesordnung aufgearbeitet werden.

Für weitere Sitzungen kommt als Tagesordnung der Rechnungsabschluss für 1935 in Betracht; wegen des Datums werden erst noch Verhandlungen mit dem Präsidium des Budgetausschusses gepflogen werden, wo der Rechnungsabschluss derzeit noch liegt.

Für Donnerstag abends sind die beiden Kammerpräsidenten und die Regierung beim Präsidenten der Republik zum Nachtmahl geladen. Anschließend daran findet auf der Burg eine Rezeption der Abgeordneten und Parlamentarier statt.

Strafen wegen Militärverrats

Der Senat des Kreisstrafgerichtes in Prag für Angelegenheiten des Militärverrats bewilligte am 13. Jänner 1937 nach fünfjähriger Verhandlung unter Vorsitz des Gerichtsrates Dr. Bernáček wegen des Verbrechens des Militärverrats die reichsdeutschen Emigranten Hellmut Ernst zu schwerem Kerker in der Dauer von acht Jahren und zu einer Geldstrafe von 20.000 Kč, im Falle der Uneinbringlichkeit zu weiteren sechs Monaten schweren Kerkers, Peter Schmanna zu schwerem Kerker in der Dauer von sechs Jahren und zu einer Geldstrafe von 10.000 Kč, eventuell 100 Tagen schweren Kerkers, den tschechoslowakischen Staatsangehörigen Rudolf Kofel aus Gießhübel im Adlergebirge zu schwerem Kerker in der Dauer von fünf Jahren und zu einer Geldstrafe von 1000 Kč, eventuell weiteren zehn Tagen schweren Kerkers mit entsprechender Verschärfung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die reichsdeutsche Emigrantin Sophie Erenschlegel wurde wegen des Verbrechens der Unterlassung der Anzeige von Straftaten nach § 12, 3, 1, Absatz 2, des Gesetzes zum Schutze der Republik zum Kerker in der Dauer von neun Monaten unbedingt verurteilt. Bei den

Das Kaffeehaus in der Seitengasse
Roman von Fritz Rosenfeld

Er mußte untergehen, nicht weil seine Firma ihn nicht mehr brauchte, sondern weil die Welt ihn nicht mehr brauchen konnte; seine Rolle war ausgespielt, das Licht erlosch hinter ihm, der dunkle Mann schwieg.

Er ging in die Garage, setzte sich in sein Auto, jagte durch die Straßen. Er fuhr schnell, es machte heute nichts aus, wenn er mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß, wenn er zwischen zwei plumpen, gelbroten Autocars zerplatzt wurde. Man ersparte sich den Rest der Rechnung, und der Rest der Rolle war keines Aufhebens mehr wert.

Wärmüller, den die Firma vor sechs Wochen entlassen hatte, war zu denen gelaufen, die in Uniformen durch die Straßen zogen, er war Reserveleutnant, sie nahmen ihn gern, sie konnten ihn auf dem Schießplatz brauchen, in ihren verborgenen Kasernen. Er schluckte zwar, er sagte, aus dem Gefindel, das sie zummentrieben, ließe sich nie eine Truppe bilden, aber er blieb nun schon dabei; man hatte sein Brot, und in seiner Art war es ja auch ein Beruf. Dazu lautete Vaal nicht; nicht in jedem Porzellanagenten steckt ein Landsknechtshäupter.

Wexler, den sie vor drei Monaten hinausgeworfen hatten, weil er nicht mehr genug Aufträge brachte, studierte Tag und Nacht, er lernte Spanisch, er stopfte den Inhalt eines Duzends Bücher über Landwirtschaft in sein Hirn, er konnte die chinesischen Düngelemente aufzählen und wußte die Namen von drei Duzend Getreide-

arten; aber auch auf einer südamerikanischen Farm hinter einem Narrengaul herlaufen und die Steine aus dem Ackerland klopfen, die Burgen abgefeigter Stämme aus dem Boden sprengen und Hochhütten bauen, war nicht jedermanns Sache; dazu mußte man schon ein Bauernsohn sein wie Wexler.

Blieben nur die freien Berufe: Heiratschwindler, Hochstapler, Raubspieler. Dazu war er nicht dffigig genug; vor den Gesetzen hatte er zwar weder Angst noch Achtung, man hegt keine Achtung mehr vor dem Gesetz einer Welt, die einen auswirft, auf dem Schinbanger, ausgelegte Schlade, wertloser als Aische; aber man mußte Grips im Kopfe haben und allerhand Fingerfertigkeiten, um sich auf diese Weise ein Brot zu schaffen.

An einer Straßenecke stand Marion, sie puderte sich vor der Auslagenkassette eines Modewarengeschäftes. Er rief sie, sie kletterte in sein Auto.

„Bringen Sie mich ins Café, Vaal, seien Sie nett, ich hab's eilig.“

„Um diese Zeit laufen Sie Spazierern? Ich dachte, Sie haben Dienst?“

„Heute nachmittags hatte ich frei. Um halb acht soll ich im Café sein. Es ist schon sieben, zu Fuß komm ich nicht mehr hin.“

Er wendete den Wagen in einer Seitengasse. „Lieb von Ihnen, daß Sie mich hincintragen“, sagte sie. Sie sah ihn von der Seite an. „Was haben Sie denn? Sie sind so bleich heut.“

„Die Hibel Ich vertrau die Hibel so schlecht.“

„Ach nein, das ist nicht die Hibel“, sagte sie. „Sie haben Kerger gehabt. Von der Hibel wird man nicht so lächelnd.“

„Ich bin entlassen worden“, antwortete er. Sie schwie. Sie wußte, was das heißt; entlassen werden, auf dem Pflaster liegen, ohne Geld, ohne Aussicht auf eine Stellung.

„Werden Sie einen anderen Kerger finden?“

„Ich glaube nicht. In diesen Zeiten —“

Notes Licht. Der Wagen hielt.

„Was wollen Sie denn anfangen? Ein Mann, wie Sie, wird doch was finden.“

„Grünes Licht. Der Wagen ratterte weiter.“

„Wird brauchte ich. Geld.“

„Haben Sie keinen Freund, der Ihnen Geld leiht?“

„Nein.“

„Der Feiertag?“

„Hat selber nichts.“

„Mittelmeier?“

„Ist ein Geizhals. Soviel, wie ich brauch, um mir ein eigenes Geschäft zu gründen, hat er nicht.“

„Geleitner? Sie, Vaal, der Geleitner hat Geld.“

„Er gibt mir nichts.“

„Er wird Ihnen Geld geben. Kommen Sie morgen um halb drei in meine Wohnung.“

„Warum gerade um halb drei?“

„Da bin ich bei ihm.“

„Er begriff noch nicht.“

„Was hat das denn mit dem Geld zu tun?“

„Verstehen Sie denn nicht? Der Herr Professor, der große Geleitner, der einmal den König von Siam operiert hat — und die Marion vom Café Hinsterbuch.“

Langsam ging es ihm auf.

„Ich bin doch kein Erpresser.“

„Ach was — um so einem Kerl Geld abzusagen, ist jedes Mittel recht.“

„Er wird mich hinauswerfen.“

„Er hat Angst. Er ist ein Feigling. Der Hausmeisterin hat er gesagt, ich sei seine Nichte und läme ihn beschämen. Wenn wir zusammen weggehen, muß ich ihn auf der Stiege Onkel nennen. Sagen Sie, Sie erzählen es dem Genno und der gibt es in die Zeitung.“

„Unsinn. Aber ich werd morgen zu ihm gehen. Ich werde mit ihm reden. Es wäre kein schlechtes Geschäft für ihn. Wenn der Laden geht, trägt ihm das Geld mehr als in der Sparrasse.“

„Er hat es nicht in der Sparrasse. Er hat es zu Hause, im Kasten. Er spielt damit, wie ein Kind. Aber er gibt nichts her, man muß um jeden Groschen betteln.“

Daher wehte der Wind. Das kleine Luder wollte sich rächen. Er war ihr rechtzeitig in die Arme gelaufen, er sollte die Rechnung begleichen, die sie mit Geleitner hatte. Auch gut. Die Hauptsache war, er kam zu den zehn Pfunden, die er brauchte, um sich über Wasser zu halten.

Der Wagen hielt an der Ecke. „Ich steig' hier aus, Vaal, wenn man mich mit Ihrem Auto sieht, nimmt der Trafik kein Ende.“

Er steuerte um den Block, fuhr von der anderen Seite in die Seitenasse ein. Ludmilla ging über die Straße, sie trug Wimsa im Arm und die kleine gestreifte Kasse mit den braunen Augen tief hinter ihr her.

Sie hielten bei der achten Flasche Wein. Nabella trug ein weißes Kleid, sie ist mäßig gehäuft, gebrechlich und zart, dachte Mittelmeier, ich hätte nicht gedacht, daß sie noch so jung ist. Mittelmeier hatte seinen schwarzen Anzug hervorgeholt, im Knopfloch steckte eine Blume, die Krautwalle hatte er aufgebunden, es war heiß. Willy spielte einen Walzer, Nabella tanzte mit Mittelmeier, dann mit Geleitner, schließlich mit Vaal.

„Haben Sie ihn endlich so weit bekommen, Nabella?“ sagte Vaal.

„Es hat genug Mühe gekostet. Ich mußte ein bißel nachhelfen.“

„Das habe ich mir gedacht. Aber nun lassen Sie ihn nicht wieder aus. Er hat eine Pension, das ist viel in diesen Zeiten. Er bekommt an jedem Ersten sein Geld. Mich haben Sie heute entlassen.“

„Aber Alexander — das ist doch nicht möglich.“

„Sagen Sie es den anderen nicht, Nabella. Sie werden es schon noch erfahren. Heute ist ihre Verlobung, da wollen wir lustig sein.“

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Soziales Unrecht bei der Ernährungsaktion

Der Karlsbader „Volkswille“ veröffentlicht einen Bericht über sehr traurige und empörende Zustände in der Durchführung der Ernährungsaktion für den Bezirk K e u d e l. Beispielsweise melden sich in der gegenwärtig laufenden Periode in der Gemeinde V e r n a u 112 Personen, davon 82 Ledige und 80 Verheiratete, in die Ernährungsaktion.

Von diesen 112 Arbeitslosen wurden 31 gestrichen.

Zum größten Teil Verheiratete, darunter ein Familienvater mit vier Kindern. Dieser nur deswegen, weil seine Frau Arbeit hat. Die Frau soll mit ihrem geringen Einkommen sich, den Mann und vier Kinder erhalten. Dabei ist die Familie so verarmt, daß sie gezwungen ist, im Gemeindearmenhaus zu wohnen!

Aus dem Verzeichnis der S t a d t K e u d e l wurden 82 Verheiratete und 19 Ledige gestrichen, weil bei ihnen einer der Elternteile oder die Frau ein Einkommen, bzw. etwas Arbeit hat. Sie wurden gestrichen, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffenden „Erhalter“ nicht selbst öfters im

Jahre arbeitslos sind; gestrichen am Vortage des Weihnachtsabends! Aber für diejenigen, die man in der Aktion belassen hat, werden den Gemeindevätern nicht einmal die notwendigen Karteiunterlagen zugesandt! So kommen der Gemeinde Vernau für die letzten drei Wochen pro Woche 35 Stück Karten zum fehlen. Der Stadt Neudorf fehlen für die drei Wochen 240 Karten. Also können nicht einmal alle jene Arbeitslosen mit Karten beteiligt werden, die man aus dem Verzeichnis nicht mehr streichen konnte.

Wie radikal die Streichungen vorgenommen werden und daß darin Weisheit liegt, wird an folgenden Zahlen gezeigt:

Am 1. Jänner 1936 zählte die Stadt Neudorf bei der Arbeitsvermittlungsanstalt 1089 Arbeitslose, davon 870 in der Ernährungsaktion. Am 1. November 1936 zählte Neudorf 1261 Arbeitslose und davon nur mehr 347 in der Ernährungsaktion.

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Sie zeigen, daß hier soziales Unrecht höchster Art verübt wird. Die Wirkung, die es erzeugt, ist Erbitterung, Groll und Verzweiflung.

Selbstmord eines SdP-Beamten aus Hunger-Elend

Subweil. Just am dem Tage, an dem die Subweiser deutschböhmische Bourgeoisie sich bei Gesang und heiteren Vorträgen, bei Musik und Tanz zum Gunsten der als Vorspann für die Hosenpartei dienenden „Sudetendeutschen Volkshilfe“ so recht nach Vergnügen amüsierte, zog es ein Mann, der die deutschböhmische Nächstenliebe der Worte ohne

Taten am eigenen und am Leibe seiner Familie am besten verspüren konnte, vor seinem elenden Hungergeleiderleben mit eigener Hand ein Ende mit Schreden zu bereiten:

der frühere Sekretär der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei und zuletzt Beamter der Sudetendeutschen Partei Konrad Senekins, Karl Schingel, hat sich in seiner Wohnung erhängt.

Als man den Verzweifelden in seiner Wohnung auffand, fand sich dort auch nicht ein Bissen Brot, um die hungernden vier Kinder des Toten zu sättigen.

Durch diese Verzweiflungstat wird eindeutig und sinnfällig die ganze Verlogenheit der von den Hosenleuten mit Vorliebe gebrauchten Phrase von der Gleichheit aller „Kameraden“ illustriert. In gleich sind die armen Teufel, die sich von tönden Worten bereiten lassen, bei den Arbeitern für die Partei, da dürfen sie sogar hübsch im Vordergrund stehen, weil der „Kamerad“

Bourgeois sich nicht vordrängen darf, er könnte ja sonst am Ende die tschechische Kundschaft verlieren; aber sonst bleibt man immer der Mann mit dem vollen Magen, während der andere eben den Riemen für sich und seine Familie ruhig auch um ein paar Röcher enger schnallen kann.

Daß es nur das Elend war, das Schingel zum Selbstmord trieb, wird selbst in deutschböhmischen Kreisen zugegeben und die Stimmen, die anlässlich dieses gewaltsamen Todes auch aus den Reihen der „Anerkenten“ laut werden, dürften den maßgebenden Leuten in der SdP nicht gerade angenehm in den Ohren klingen. Recht oft einmal weiß man in den Kreisen der Senekins davon zu sprechen, daß man mit einem Gehalt von 400 Kč (ja es gibt sogar Leute, die wissen wollen, daß Schingel gar nur 150 Kč fixen Monatsgehalt bezog) und Diäten von 150 Kč für eine Verpflegung, nicht eine Familie von sechs Köpfen erhalten kann; jetzt schimpft man darüber und verweist darauf, daß die an und für sich schon auf Rosen gebetteten „Kameraden“, die in der Wahl ihrer Eltern vorfälliger waren, für Verpflegungen außerhalb des Ortes ein Bier- bis Sechshades an Diäten einstecken. Recht kritisiert man es, daß es nicht notwendig gewesen wäre, daß die „Sudetendeutschen Volkshilfe“ für das Opfer einer so verkehrten „Hilfe“ als Vergütung 100 Kč „opferte“.

Um die Teuerungsaushilfe für die Bergarbeiter

Verhandlungen bis zum 22. Jänner vertagt

Brüx. (Eigenbericht.) Donnerstag fanden in Brüx unter dem Vorsitz des Vorstandes des Revierbergwerks Reg.-Nat. Sanitoch zwischen den Vertretern des Vereins für bergbauische Interessen und Vertretern der vertragsschließenden Bergarbeiterorganisationen wieder Verhandlungen über die Gewährung einer einmaligen Teuerungsaushilfe für die Bergarbeiter statt, welche 185 Kronen für verheiratete und 105 Kronen für ledige Arbeiter betragen soll. Der Verein für bergbauische Interessen will die Teuerungsaushilfe auf Bergarbeiter beschränken, welche ein jährliches Bruttoeinkommen von wenigstens ein 11.000 Kronen haben, während die Bergarbeiterverbände die generelle Beteiligung der Bergarbeiter an der Teuerungsaushilfe fordern. Der Vertreter des Vereins nahm die Forderung, welche in der Sitzung von den Vertretern der Verbände begründet wurde, zur Kenntnis und erklärte, daß er sie der Versammlung des Vereins vorlegen werde. Die Antwort würde bis zum 22. Jänner gegeben werden.

Die Bergarbeiter Nordwestböhmens

auch 1937 vor Massenentlassungen geschützt

Die Union der Bergarbeiter, der Soaz horník und das Národní Druženst, setze horničká einverleibt und der Verein für die bergbauischen Interessen im nordwestlichen Böhmen andererseits sind nach erfolgtem Miningsaustausch übereingekommen, die Gültigkeit der Prager Vereinbarungen in der Fassung vom 15. April 1932 mit den im Protokoll vom 12. Juli 1933 nieder-

gelegten Abstellungen bis 31. Dezember 1937 zu verlängern.

Der 2. Absatz der lit. e) des Protokolls vom 12. Juli 1933 lautet nunmehr:

„Die Einzelbindungen dürfen bei den einzelnen Betrieben monatlich 1 Prozent des Mannschafstandes vom 1. Jänner 1937 nicht übersteigen.“

Durch diese Maßnahme wird den Unternehmern die Möglichkeit genommen, bei einem eventuellen Rückgang des Beschäftigungsgrades Bergarbeiter in größerer Zahl zu entlassen.

Der Zaun ums Wissen

Unter diesem Titel läßt der Verlag „Neue Erziehung“ (Kuffig), der Zeitschrift der deutschen sozialdemokratischen Lehrer in der Tschechoslowakei ein Buch erscheinen, das Otto F r i e d r i c h zum Verfasser hat und eine Geschichte des Bildungsmonopols, eingebettet in eine allgemeine Geschichte des Bildungswesens aller Völker und Zeiten gibt*).

Der Grundgedanke des Verfassers ist der, daß die Mächtigen stets das Wissen usurpiert haben, weil Wissen selbst Macht bzw. Vermehrung der Macht bedeutet. Das kann man an der Geschichte des alten Ägypten nachweisen, wo das Wissen eine Geheimlehre der Priesterkaste war, ebenso wie seit Jahrtausenden in China die Mandarinnen, die geprüften Beamten, das Wissen als Privileg ängstlich hüteten. Die Erziehung im griechisch-römischen Altertum bedeutete zwar einen Fortschritt über jene des alten Orients hinaus, insofern sie das Streben nach Entfaltung der Persönlichkeit als ihr Ideal aufstellte. Aber auch da blieb die Bildung ein Privileg Weniger. So konnten in Athen von den vier Klassen der Freien nur drei in den Besitz eines gewissen Bildung-

*) Der Zaun ums Wissen. Eine Geschichte des Bildungsmonopols von Otto Friedrich, Kuffig 1937, Verlag: Neue Erziehung, 208 Seiten. Preis 20 Kč.

Eine Mords.....blamage des Katz vom „Prager Tagblatt“

Am 25. Dezember des verfloffenen Jahres brachte das „Prager Tagblatt“ einen Leitartikel „Es geht aufwärts!“, signiert mit zwei ineinandergreifenden Rechtswörtern. Man weiß, daß damals bereits Herr Richard K a z Leiter des „Prager Tagblatt“ (mit nicht unumschränkter Vollmacht) war und man weiß auch, daß die beiden Rechtswörter ihm gehören.

Ein paar Tage später, am 29. Dezember, veröffentlichte das „Prager Tagblatt“ ein ihm ausgelommenes Gedicht unter dem Titel „Es geht vorwärts“, also mit einer deutlichen Anspielung auf jenen Leitartikel schon in der Ueberschrift. Und weil der Gedichtschreiber, besonders in der letzten Verszeile, diesen Leitartikel schneidbar lobte, beiläufig in der Tagblatt-Redaktion irgendjemand, der dort keine unbeschränkte Vollmacht hat, dieses Gedicht abzurufen. Man sollte sehen, — das war wohl der Riese der Uebung — welche Folgen und sogar poetischen Widersprüche der neue Doppelreicht, edige Kurs der Redaktion habe. Nicht im mindesten ließ derjenige, der dieses Poem zum Druck beförderte, sich daran, daß das Gedicht inhaltlich und der Form nach diesen Namen nur sehr schwer verbiete.

Das die Ende aber zeigte sich der beschränkten Vollmacht im „Prager Tagblatt“ erst nach der Veröffentlichung. Der „Dichter“ hat nämlich das Blatt und besagten Leitartikel geründlich hineingelegt. Wir reproduzieren im nachstehenden die Verslein, bei denen es sich um ein A r o s t o f i c h o n handelt, das heißt um ein Gedicht, bei dem die Anfangsbuchstaben aller Zeilen, im Zusammenhang gelesen, einen eigenen Sinn ergeben. Wir haben uns erlaubt, diese Anfangsbuchstaben fett setzen zu lassen:

„Es geht vorwärts“
„Es geht vorwärts“ — ist das wahr?
Ich kann es nicht recht glauben.
Nimmt man als Maßstab dieses Jahr —
Es muß den Glauben rauben.
Man hofft ja gern, solange es geht,
Oft hilft's, wie Ihr berichtet,
Nicht aber schließlich die Geburt,
Dann ist's nicht mehr des Menschen Schuld —
Sein Wille ist vernichtet.
Schon möglich, daß die „Hoffnung grünt“ —
Ein Mensch, dem das als Frühstück dient,
Ist ein Versuchskanariel.
So glaube ich, — Doch sicherlich,
Selbst Pessimisten, so wie mich,
Erfreut solch Leitartikel.

Franz F. (Brag III).

Ganz Prag und auch die Provinz, die das Tagblatt liebt, lacht sich seit ein paar Tagen den Budek voll über dieses stolz zitierte, heimtückische Gedicht, das im Aristofion sagt, was zumindest ein Herr Franz F., angeblich Prag III, über den Leitartikel „Es geht aufwärts!“ zu Papier bringen wollte.

Man kann sich denken, wie begeistert Herr K a z von dieser Leistung seines Blattes nun selber ist. Hoffentlich ist die Beschränkung seiner Vollmacht nicht so arg, daß er nun nicht sämtliche Redakteure verpflichten könnte, jedes Manuskript auf ähnliche verdeckte Möglichkeiten zu prüfen und so den neuerlichen Ausbruch einer Mords... zu verhindern. Vielleicht würde Herr K a z unter anderen Umständen den schuldigen Redakteur aufs Pflaster setzen — aber wir

hören, daß er in diesem Falle seine Vollmacht doch als zu beschränkt ansieht, zumal er nicht einmal 25.000 Kč monatlich hat...

Herr Uher kriecht zu Kreuze

Neues vom „Mlada-Schacht“

In Schließblock
Wir berichteten in unserer Dienstag-Nummer über den Ausgang der Verhandlungen auf dem Schiefhocker Schacht, die mit der Übertragung der Grube zu Ende gingen. Was wir damals annehmen, ist schon eingetreten:

Herr Uher hat eine Deputation der Beschaft, der er sogar Zehrgelb mitgab, in das Brüxer Unionssekretariat geschickt, um die Wiedereröffnung der Grube zu erreichen. Selbstverständlich übermittelte er das feierliche Versprechen, die Verträge zu respektieren und die Auszahlung der Löhne in der vollen Höhe vorzunehmen.

Das für diese Intervention unzuständige Unionssekretariat verwies die Deputation zum Revierbergamt, das nun die Aufgabe hat, neuerliche Verhandlungen festzusetzen.

Aus diesem Gejächel ist ersichtlich, daß die Entschlossenheit der Bergbehörde doch den Unternehmer auf die Sinne gezwungen hat und es wäre nur zu wünschen, daß die verantwortlichen Funktionäre der Revierbergämter überall mit der gleichen Energie vorgehen würden, wie es in diesem Falle geschah. Vielleicht hätte man damit manche Bergmannstragödie vermeiden können!

Das Urteil im Landdlenstprozess

Der Strafsenat beim Kreisgericht in Leitmeritz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung am Mittwoch alle Angeklagten im Landdlenstprozess gemäß § 17, 1 des Schubgesetzes zu je drei Monaten strengem Arrest und je 200 Kč Geldstrafe. Die Haftstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Staatsanwalt meldete gegen das Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde an, die Verurteilten befehlten sich die gefällige Frist zur Entscheidung vor.

Schuschniggs Spitzel wollen wieder etwas aufgedeckt haben

Wien. Amtlich wird gemeldet: In den letzten Wochen wurden in Wien eine Anzahl führender Mitarbeiter der „Noten Hilfe“, welche eine zunehmende Aktion entfaltete, festgenommen und der entsprechenden Strafanhandlung angeführt. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Reichsleiter der „Noten Hilfe“, ein im März 1934 aus einem Bezirksgerichte entsprungen ehemaliger sozialdemokratischer Parteifunktionär, mehrere Kreisfunktionäre des Wiener Kreises und eine Anzahl von Kreisführerinnen. In dem Bureau des Sekretariates der Reichshilfe der „Noten Hilfe“, das in einer Wohnung im 5. Wiener Gemeindebezirk aufgedeckt wurde, fand man umfangreiche Druckstücke und Schriftmaterial, ferner zahlreiche echte und gefälschte Personalpapiere sowie Abrechnungen. Im Zusammenhang mit dieser Amtshandlung befinden sich insgesamt 26 Personen in Haft.

rechtsweises herbeizuführen, im 19. Jahrhundert folgte dann die große Zeit der allgemeinen Schulpflicht, in Oesterreich war das Jahr 1808 das des Reichsvollschulpflichtes. So konnte ein immer wachsender Teil der Bevölkerung die Elementarschule besuchen, die höheren Schulen blieben noch immer ein Privileg der Besitzenden. Der Verfasser zeigt da die Entwicklung des Schulwesens im 19. Jahrhundert in den verschiedenen Ländern auf, wodurch man einen Ueberblick über das Bildungswesen aller modernen Kulturländer gewinnt.

In den letzten Jahren ist in einigen Ländern auf den Fortschritt des Schulwesens im 19. Jahrhundert ein furchtbarer Rückschritt gefolgt. In den faschistischen Ländern, insbesondere in Deutschland, ist die Jugendzersetzung geistig verdrängt, das Bildungswesen verjüngt vom Ungeist der rohen Gewalt und Barbarei. An die Stelle der Ausbildung ist der Drill getreten, die Menschen, die aus solchem Drill hervorgehen, entsprechen durchaus nicht dem deutschen klassischen Ideal, das höchstes Glück der Erbtöchter die Persönlichkeitsfreiheit sei.

So führt uns der Verfasser durch die Jahrtausende vom alten Orient bis zur Gegenwart und entläßt uns mit dem Augenblick, daß das Bildungsmonopol ebenso werde stürzen müssen, wie die Jvingenburg der Bastille.

Das Wälschein Friedrichs wird viele nützliche Kenntnisse verbreiten und sollte darum gelesen werden. E. St.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Auswirkungen des Rohstoffmangels in Deutschland

(W.B.) Der Rohstoffmangel in Deutschland führt neuerdings auf der ganzen Linie zu Kurzarbeit und Massenentlassungen. Dafür kann man zahlreiche Beispiele bringen. Die saarländisch-pfälzische Schuhindustrie leidet unter Mangel an Leder. Die Wanderer-Werke in Chemnitz mussten aus Mangel an Gummi zur Kurzarbeit übergehen. Ähnlich steht es mit der Holzindustrie, die Mangel an Edelholzern und Furnieren hat. Die Samtwebereien arbeiten nur noch zwei bis drei Tage in der Woche. Die Papierfabrik in Hagenbach (Oberschlesien) steht vor der Stilllegung. Die Tabakfabriken bekommen nur ganz geringe Kontingente zugeteilt. Ein Betrieb in Köln erhielt z. B. aus Bremen statt wie bisher 50 Ballen nur noch zwei. Die teuren Rindfleischsorten, die für die Händler bisher einen Gewinnsausgleich gegenüber den billigen Sorten mit sich brachten, werden nur noch in kleinen Mengen produziert, was für die Händler einen fühlbaren Gewinnsausfall bedeutet. Die Buma in Weibitz ist nicht in der Lage, die Staatsaufträge an Eisenbahnwaggons fertigzustellen. Die Angänge sollen in Zukunft nicht mehr wartet werden. Man macht auch hier, wie überall, aus der Not eine Tugend, indem man erklärt, es sei eines Deutschen untüchtig, männliche Schultern oder eine starke Brust vorzulassen, die nicht vorhanden seien, und die Mode verlange jetzt untaillierte Angänge. Die Glaser können keinen Kitt anfertigen, da es an Firnis fehlt. Bei den Umbi-Werken in Berlin und bei Blohm u. Voß in Bremer-

haven kam es zu Massenentlassungen. Die Qualität der Seife läßt ebenfalls beträchtlich nach. Die Eisen- und Stahlproduktion soll am 1. März um 15 Prozent, im Sommer um 5 Prozent herabgesetzt werden, weil der Erzbedarf nicht mehr befriedigt werden kann.

Die Abwertung in zahlreichen Ländern hat weitere schwere Folgen für die deutsche Wirtschaft gehabt. In Aachen, wo die Zahl der Textilarbeiter seit 1933 von 8000 auf 4000 gesunken ist, werden die Textilarbeiter für die Rüstungsindustrie umgeschult. In den meisten Betrieben werden nur 32 Stunden gearbeitet. Verschiedene Unternehmer verlangen ihre Betriebe nach Holland, z. B. nach dem nahen Baas. Früher suchten die Einwohner von Baas in Aachen Arbeit. Heute ist es umgekehrt. Die Aachener Rüstungsfabriken sind nicht mehr imstande, zu exportieren. Die Musikinstrumentenfabriken in Trofingen (Waden) mussten Kurzarbeit einführen, da die Abwertungen den Export unmöglich machten.

Am übrigen sei verzeichnet, daß die neuen Hundertmarkscheine mit dem Salenkreuz auf Wistrauen stohen. Die einen suchen sie so schnell wie möglich los zu werden, andere suchen unter allen möglichen Vorwänden die Annahme zu verweigern, da das Gerücht geht, daß dies Geld später einmal als „Parteigeld“ keine Anerkennung finden werde. Von einem großen Vertrauen in die Stabilität des Regimes zeugt das nicht gerade.

Konjunktur-Anzeichen auch in Frankreich

(W.B.) Das Jahr 1936 hat in wirtschaftlicher Beziehung auch in Frankreich günstig geendet. Es ist eine allgemeine Belebung festzustellen. Dies gilt insbesondere auch für die Exporte des Landes. Die Einfuhr von Rohstoffen ist gegenüber 1935 im letzten Jahre um ganze 52 Prozent gestiegen. Ebenso stiegen die Steuererträge, die im dritten Vierteljahr 1936 bereits eine Erhöhung um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahre aufwiesen und im Oktober und November sogar 6,4 Prozent Erhöhung erreichten (die Zahlen für Dezember liegen noch nicht vor). Sehr interessant ist, daß auch die Umsätze des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen im Dezember 1936 um 11 Prozent höher waren als 1935 (40 Millionen Francs wöchentlich gegenüber 36 Millionen). Eine weitere Zahl, die besonders aufschlußreich ist, betrifft die Konkurse: 1935 wurden im November in Paris 300 Konkurse angemeldet, während im vergangenen Jahre nur noch 173 Konkurse festzustellen waren. Die Arbeitslosigkeit ist nunmehr seit bollen elf Monaten im ständigen Rückgang begriffen. Sie hatte ihren Kulminationspunkt im Februar 1936 mit 557.874 Arbeitslosen erreicht, sank dann bedeutend während der Sommermonate und liegt im Dezember, trotz des Winters, noch immer um 31.448 niedriger als die Höchstzahl. Andererseits ist auch in den Arbeitslosenfichten eine fast vollkommene Entlastung eingetreten.

Größerer Kohlenexport aus dem Ostrau-Karwiner Revier

Gegenüber dem Jahre 1935 hat sich die Ausfuhr von Kohle aus dem Ostrau-Karwiner Becken im Vorjahr wieder gesteigert. Der Export stieg um 8053 Waggons oder 12,8 Prozent auf 75.929 Waggons Kohle und Stofs. Die stärkste Zunahme weist die Ausfuhr nach Italien, dann nach Ungarn, Deutschland und Polen auf. Nach Rumänien und Jugoslawien wurde (um 19.1. bzw. 16.3 Prozent) weniger ausgeführt. Als Abnehmerländer für Stofs kamen im Jahre 1936 Schweden und Norwegen hinzu.

Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Wichtig für Kleinbauern! Für Landwirte, welche im Jahre 1936 in Böhmen und Mähren-Schlesien höchstens 50 Hektar bewirtschaftet haben, hat das Finanzministerium die Frist zur Einbringung des Umsatzsteuer-Bekanntnisses für 1936 bis 31. März 1937 verlängert. Diese Fristverlängerung betrifft jedoch nur das Bekanntnis zur Umsatzsteuer vom Erlös oder Preis für solche Lieferungen, Leistungen oder den eigenen Verbrauch, auf welche sich in früheren Jahren die pauschalierte Umsatzsteuer für Kleinlandwirte bezogen hat.

Eisenwerke Witkowitz. Der „Wenlow“ meldet, daß Ruzer der Eisenwerke Witkowitz aus dem Eigentum der Wiener Familie Rothschild in das Eigentum des Londoner Hauses Reichschild oder in andere Hände übergehen sollten. Die Eisenwerke Witkowitz erklären, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Der Ueberfluß aus dem Tabakmonopol. Im abgelaufenen Jahre hat die Tabakregie an den Staat insgesamt 1134,5 Millionen Kč überwiesen. Das sind 26,5 Millionen Kč weniger als

1935 und 144 Millionen Kč weniger, als im Staatsvoranschlag vorgesehen ist. Die geringeren Ueberweisungen werden mit den erhöhten Tabakläufen im Ausland und mit der Abwertung erklärt.

Starke Auslandsinteresse für die Prager Frühjahrsmesse. Für die nächste Prager Frühjahrsmesse (5. bis 14. März) besteht Bericht der Messe-Auslandsvertretungen zufolge lebhaftes

Interesse als vor einem Jahre. Die amerikanisch-tschechoslowakische Handelskammer in New York hat bereits den Besuch von zahlreichen amerikanischen Importeuren und Warenhauseinkäufern angezeigt. Es wird betont, daß sich darunter Firmen befinden, die früher Prag nicht besuchten. Auch die Londoner Vertretung der Messe berichtet von erhöhtem Interesse für die Frühjahrsmesse. Aus Liebertau haben bereits Käufer aus Indien, Singapur und verschiedenen südamerikanischen Ländern ihren Besuch angekündigt.

Die vorläufige Regelung unseres Exportes nach Dänemark im Jahre 1937. Unser Abkommen mit Dänemark über die gegenseitige Regelung der Handelsbeziehungen galt für das Jahr 1936. Da die Neuregelung für das Jahr 1937 noch nicht erfolgt ist, war es notwendig, unsere Handelsbeziehungen mit Dänemark provisorisch zu regeln, um keine Unterbrechung in denselben eintreten zu lassen. Zu diesem Zwecke unterzeichnete Montag der tschechoslowakische Gesandte in Kopenhagen Dr. F. Bl im dänischen Außenministerium eine Vereinbarung, derzufolge für das erste Vierteljahr des Jahres 1937 die bisherigen Bestimmungen aus dem vergangenen Jahr verlängert werden. Nunmehr werden Vorbereitungen für Verhandlungen über eine Neuregelung für das Jahr 1937 getroffen und es wurde vereinbart, das Jahr 1937 getroffen.

Die Arbeitszeitverkürzung in den belgischen Gruben

Diese Frage bildete am 12. Jänner neuerlich den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und der Bergarbeiter, an denen auch der Minister für soziale Fürsorge Delattre und der Wirtschaftsminister Van Nader teilnahmen und deren Vorsitz Ministerpräsident Van Zeeland innehatte. Es scheint, daß es auf der Grundlage einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 45 Stunden pro Woche, einer Lohnerhöhung um 6 Prozent und der Bewilligung einer halbtagelangen Ueberzeitarbeit täglich im Falle ungenügender Vorräte bei 25prozentigem Lohnzuschlag zu einer Einigung kommen werde. Die Frage des Arbeitsantrittes von Ausländern in den belgischen Gruben wurde nicht erörtert, weil sie auf den starken Widerstand der christlichsozialen Vertreter stieß; es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß es einigen hundert qualifizierten Bergarbeitern erlaubt werden wird, die Arbeit in belgischen Gruben anzutreten.

Hilfsaktion für Spanien Leistungen der Internationale

Die international organisierte Arbeiterbewegung hatte als Vorhut im Kampfe für Demokratie und republikanische Freiheiten im ersten Augenblick des Aufstandes der spanischen Generale zunächst die moralische Pflicht, sich dafür auszusprechen, daß die spanische legale Regierung das uneingeschränkte Recht hat, sich zu verteidigen. Die allererste Keulung der beiden Internationalen nach dem 19. Juli sprach sich klar und deutlich für dieses Recht aus. Was ihre eigene und selbständige Aktion betrifft, so ist die internationale Arbeiterbewegung nie von dieser Stellungnahme abgewichen!

Aus der soeben erwähnten moralischen Pflicht ergaben sich eindeutig auch die materiellen Pflichten der Internationalen. Sie haben sie mit ganzer Kraft erfüllt. Sie standen auf dem Standpunkt, daß der Nichteinmischungspakt der Regierungen, der angeblich im Interesse des Friedens nötig war, die Solidarität freier Menschen, die es in faschistischen Staaten nicht gibt, nicht ausschließen darf.

Was die indirekte Hilfe betrifft, so darf sich die international organisierte Arbeiterbewegung bzw. die Mitgliedschaft der einzelnen Organisationen, die die finanziellen Mittel aus ihrer eigenen Tasche aufzubringen hatte, ebenfalls zeigen lassen. In Zeiten scharfster Krise, nach zahlreichen anderen Sammlungen, die das Leistungsvermögen des einzelnen Arbeiters bereits bis aufs Äußerste angespannt hatten, ergab die unter der direkten Leitung des Internationalen Solidaritäts-Fonds (I. S. F.) angestrebte Spaniens durchgeführte Sammelaktion bis jetzt einen Betrag von 8.700.000 Francs in 15 Ländern. Die von folgenden Ländern aufgebracht wurden: Großbritannien 2.300.000, Vereinigte Staaten 2.200.000, Schweden 1.270.000, Belgien 1 Million, Dänemark 680.000, Niederlande 420.000, Norwegen 285.000, Tschechoslowakei 115.000, Palästina 105.000, Australien 30.000, Südafrika 26.000. Beträge von geringerer Bedeutung wurden beigetragen von Neuseeland, Kanada, Luxemburg, Finnland, Polen, Brasilien, der Lebensmittelarbeiter-Internationale, der Lehrer-Internationale, dem Sekretariat des IOW usw. In der Gesamtschau ist auch ein Betrag von 50.000 Francs des Französischen Gewerkschaftsbundes enthalten, der seine Hilfsaktion zugunsten Spaniens selbständig führt und bis jetzt eine Summe von über 5.350.000 Franc aufgebracht hat.

Von dem von I. S. F. direkt verwalteten Mitteln wurde bis jetzt ein Betrag von 5.000.000 Francs für folgende 20 Sendungen nach Spanien verwendet: 1. 18.000 Ampullen Serum, per Flugzeug; 2. 100 Tonnen Mehl, Zucker, Speck, Kaffee, Reis, Schokolade; 3. 50 Tonnen mit den gleichen Artikeln; 4. 10 Tonnen Trockenmilch; 5. eine Million Zigaretten, per Flugzeug; 6. 20

Tonnen kondensierter Milch; 7. 1.250.000 Zigaretten; 8. Ambulanzkolonne (mit Unterstützung des I. S. F.); 9. 45 Tonnen kondensierte Milch; 10. 200 Tonnen Mehl; 11. eine große Anzahl von Medikamenten und Wollstoffen; 12. 100 Tonnen Zucker; 13. 25.000 Wägen Fleisch; 14. 400 Federbetten, Mägen und Handschuhe; 15. 45.000 Paletten mit Schokolade und Pfefferkuchen für die Kinder; 16. 5000 Regenmäntel und eine große Anzahl von Kleidern; 17. 45 Tonnen konzentrierte Milch; 200 Tonnen Mehl; 100 Tonnen Zucker; 25.000 Wägen Fleisch; 18. 20 Lastwagen; 50 Tonnen Konserven; 19. 30 Tonnen kondensierte Milch; 50 Tonnen Wägenfleisch; 100 Tonnen Zucker; 20. 110 Tonnen Wollstoffe.

Die dem IOW angeschlossenen Landeszentralen haben auch mehr oder weniger große Sendungen von Kleidern aller Art, Wäsche usw. abgehen lassen. Eingegangene Informationen zufolge brachten Island, Mexiko und Argentinien Ladungen von Fisch, Mehl, Fleischkonserven und anderen Nahrungsmitteln zum direkten Versand. Was die Aufnahme spanischer Kinder betrifft, d. h. ihre Unterkunft im Süden Frankreichs, in Belgien und in der Schweiz, so ist diese Aktion in vollem Gange. Es kann damit gerechnet werden, daß in diesen drei Ländern binnen kurzem 20.000 Kinder untergebracht sein werden.

Dies sind die Leistungen der Internationale. Wie sehr gerade die indirekte Hilfeleistung ins Gewicht fällt, wird sehr deutlich dadurch bewiesen, daß die faschistischen Staaten vom ersten Augenblick an und insbesondere in den letzten entscheidenden Wochen alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um gerade diese Art Hilfeleistung, die rein humanitären Charakter hat, zu unterbinden. Die spanischen Kämpfer der Republik sollen nicht nur von den Bomben und Granaten der faschistischen Staaten jenseitig, sondern sie sollen auch noch ohne Pflege und Fürsorge an ihren Bettwundungen, vor Hunger und Kälte umkommen.

Auf diese Ungeheuerlichkeiten gibt es nur eine Antwort: alle moralische und materielle Hilfe für die spanische Republik!

Amerikanische Diskussion über die Kriegsgefahren

Washington. (Gavas.) Den Standpunkt, den die amerikanische Regierung im Falle des Ausbruches eines Krieges auf dem europäischen oder asiatischen Festlande einnehmen würde, beschließt ständig die parlamentarischen Kreise. Jeden Tag werden neue Informationen im Kapital verbreitet, daß die Abgeordneten und Senatoren neue Anregungen zur Verstärkung des Gesetzes über die Neutralität vorlegen, dessen Gültigkeit Ende April erlischt. Der gemeinsame Grundriß dieser Anregungen sieht beiläufig so aus: Verminderung der Beziehungen der Vereinigten

Staaten von Nordamerika zu den kriegführenden Parteien auf ein Minimum, um Zwischenfälle zu vermeiden, durch die das Land in einen Krieg hineingezogen werden könnte. Um dieses Ziel zu erreichen, scheint es, daß die Mehrzahl der Parlamentsmitglieder geneigt ist, die amerikanischen Interessen im Ausland zu opfern, ja sogar die amerikanischen Staatsbürger, die sich in der gefährlichen Zone befinden, ihrem Schicksal zu überlassen. Senator Clark schlug in seiner letzten Rundfunkrede vor, die amerikanische Flagge auf den Dampfern, welche Munition führen, einzuziehen, das Embargo auf Waffen gegen alle kriegführenden, ebenso wie auf den Transport von Rohstoffen, die zur Erzeugung von Kriegsmaterial dienen, zu verbieten und die Ausfuhr nur auf Gefahr des Käufers zu bewilligen.

Gerichtssaal

Eine Sparkasse, die von ihren Funktionären ausgeplündert wurde

Vorsitzender, Direktor und Kassier. — Achttägiger Monstreprozeß. — 14.200.000 Kč Schaden

Prag. — Vor dem Straifenat des O.H. Dr. Dr. S. J. begann Donnerstag die Verhandlung gegen die Angeklagten, denen die von Staatsanwalt Dr. Galoschik vertretene Anklage zur Last legt, den Ruin der „Občanská záložna“ (Bürgerlichen Sparkasse) auf den Weinbergen verschuldet zu haben. Als erster Angeklagter erscheint der 55jährige Direktor dieses Institutes Jaroslav Marinič, dann folgt der Kassier, der 32jährige Theodor Schiller, ein dritter und vierter Stelle nennt die Anklage die beiden Beamten Bohumil Čech und Jozef Jettmar (dieser ist inzwischen verstorben) — sämtlich angeklagt des Verbrechen des Betruges. Nur wegen des Vergehens der fahrlässigen Krifa ist der gewesene Vizepräsident des Verwaltungsrates, der Advokat Dr. Jaroslav Rablonský angeklagt.

Von den ungeheuerlichen Umständen, die in dieser verurteilten Sparkasse herrschten, entwirft die umfangreiche Anklage ein anstößliches Bild. Nach dem Krieg begannen Direktor Marinič und Kassier Schiller mit wilden Wärspekulationen, teils auf eigene Rechnung, wozu sie sich eigenmächtig neun Konti auf allerlei Ublen einrichteten, teils auf Rechnung der Sparkasse. Die Privatgeschäfte endeten mit einem Verlust von 207.000 Kč, die offiziellen Spekulationen mit einem solchen von 1.158.000 Kč. Im weiteren Verlauf griffen die trefflichen Funktionäre zu allerlei Ublen Manipulationen, gewährten fragwürdige Kredite ohne Wissen des Verwaltungsrates, nahmen willkürliche Abschreibungen vor und dergleichen, wobei sie natürlich nicht zu kurz kamen. Als das Institut schon zu wackeln begann, steigerten sie ihre Defraudationen in so schamloser Weise, daß die Anklage mit Recht darauf verweist, ihr einseitiges Vorgehen sei gewesen, nicht viel zusammenzufassen, so lange noch etwas da war.

Daß die Defraudanten so schrankenlos wirtschaften konnten, ist wohl darauf zurückzuführen, daß der gewesene Vorsitzende, Bohumil Čech, selbst in allerlei höchst fragwürdige Manipulationen verwickelt war. Besagter Ing. Domek starb infolgedessen nach erfolgter Anklage eines plötzlichen Todes und ist daher der Strafverfolgung entgangen. Tatsache ist, daß dieser Vorsitzende, dem der Verwaltungsrat bereitwillig im Laufe der Zeit Darlehen bis zur Gesamthöhe von 4.800.000 Kč bewilligt hatte, sich hinter dem Rücken des Verwaltungsrates von den beiden Hauptangeklagten insgesamt rund 34 Millionen auszahlte sich, also etwa das Siebenfache dessen, was bewilligt worden war! Nach seinem Tode war Domeks Konto mit einem unbedeckten Defizit von 4.465.000 Kč belastet. Später ergab sich, daß er sich auch noch für ein uneinbringliches Darlehen an seinem Schwiegervater in der Höhe von 1.060.000 Kč „betäubt“ hatte. Unter solchen Umständen hatten freilich Direktor und Kassier von einer Kontrolle nichts zu fürchten und nahmen ihren Vorteil entsprechend wahr. Von den innigen Einverständnissen zwischen beiden Defraudanten und dem Vorstehenden Ing. Domek zeugt auch ein Briefwechsel aus der Zeit des einsetzenden Krades. In einem Brief des verstorbenen Ing. Domek an den angeklagten Direktor heißt es: „Die Zeit heilt alles! Ich mache daselbe durch wie Sie. Ich kann mir nicht helfen und Ihnen auch nicht“

Ein besonderes Kapitel widmet die Anklage den ständigen, ungeduldeten Gehaltsaufbesetzungen, Remunerationen, Anschaffungen, Beträgen usw., die sich Direktor Marinič und Kassier Schiller gegenseitig bewilligten und auszahlten — natürlich ohne Wissen des Verwaltungsrates. Am ganzen macht diese Vöit das nette Stämmchen von 518.000 Kč aus! Was den dritten Angeklagten Čech und seinen seither verstorbenen Kollegen Jettmar betrifft, so spielen diese beiden eine untergeordnete Rolle als bloße Handlanger ihrer famosen Chefs.

Der Gesamtverlust befreit sich nach der Anklage auf: 2.869.000 Kč an Spekulationsverlusten; 4.465.000 Kč Verlust aus unbiligen Forderungen, die auf Rechnung des verstorbenen Vorstehenden gehen; 5.160.000 Kč auf gemeinsame Rechnung Domeks, Mariničs und Schillers, wozu noch allerlei weitere Abgänge im Betrage von 2.560.000 Kč kommen. Insgesamt über 14.200.000 Kč!

Die Verlesung der 80 Seiten umfassenden Anklageschrift dauerte bis Mittag. Die beiden Hauptangeklagten befinden sich gegen Kautionen von 200.000 Kč und 50.000 Kč auf freiem Fuß. In die Verteidigung teilen sich Dr. Š. J. und Dr. J. S. J. Bezeichnend für den Umfang dieses Prozesses ist das in neun Bänden niedergelagte Gutachten der Sachverständigen, Dr. J. S. J. und Dr. J. S. J., das 1800 Seiten umfaßt und an das die Sachverständigen über ein Jahr täglicher, mehrstündiger Arbeit verwenden mußten.

In allen erträumten und erwünschten Farben sind die Tanzschuhe **Rata**

Prager Zeitung
Probleme der Sozialversicherung

Am Sozialen Institut sprachen gestern abends im Rahmen eines Vortragsabends die Direktoren der Zentralsozialversicherungsanstalt Dr. Petr Benčí und Dr. Vladislav Klumbar.

Dr. Benčí führte in seinem Vortrag über „Sozialversicherung und Volksgefundheit“ u. a. aus:

In der Krankenversicherung stützt sich die Gesundheitsfürsorge auf drei grundlegende Ansprüche der Versicherungsnehmer und ihrer Familienangehörigen: auf den Anspruch auf kostenfreie ärztliche Hilfe, Beistellung der erforderlichen Arzneien und die Gewährung von Anstaltspflege. Der Sozialversicherung unterliegt heute mehr als die Hälfte der gesamten Einwohnerzahl. Die Sozialversicherung erfordert zur Vertiefung ihrer Pflichten ein dichtes Netz von Ärzten, Geburtshelferinnen, Apothekern, Krankenhäusern und anderen Heilanstalten. Wenn es nicht die Sozialversicherung gäbe, würden zahlreiche Kranke und anderes Sanitätspersonal in den Orten, in welchen sie heute siedeln, überhaupt keine Sicherstellung ihrer Existenz finden und es würde dadurch die Herbeiführung der sanitären Hilfe für breite Volksschichten sehr erschwert, wenn nicht überhaupt unmöglich gemacht.

Die große Ausdehnung der Gesundheitsfürsorge der Sozialversicherung hat zweifellos einen Einfluss auf die Entlastung des Apothekenwesens, auf die Herabsetzung des Preises der Arzneien, der Sanitätsbehelfe u. a. Ohne die Träger der Sozialversicherung könnten die Gemeinden, Bezirke, Länder und der Staat den Betrieb der öffentlichen Krankenhäuser nicht auf dem heutigen Niveau erhalten und es könnte an eine weitere Vermehrung der Zahl der Krankenhäuser und an die Errichtung der Spezialprimariats überhaup nicht gedacht werden.

Die Träger der Sozialversicherung gehören zu den wichtigsten Säulen gegen die Sozial- und Wirtschaftskrisen, namentlich gegen die Tuberkulose. Die Sozialversicherung hat hier nicht allein auf die Entlastung des ärztlichen Fachdienstes und der Anstaltsfürsorge beigetragen, aber auch auf der Entlastung unserer Kurorte und ihres Betriebes selbst in der Arbeitszeit. Auch auf dem Gebiet der Gewerbebetriebe tragen die Versicherungsträger durch ihre Mitarbeit zur Verbesserung der Verhältnisse bei. Große Bedeutung hat die Sozialversicherung durch ihre Beiträge in der Winterkrisis und durch ihre Mitwirkung in der Fürsorge um die Mütter und die Kinder für eine gesunde Zukunft der Nation. Diese verdienstvolle Tätigkeit wirkt sich auch in der erhöhten Wehrfähigkeit der Nation aus. Auch auf dem Gebiet der Unfallversicherung ist die Sozialversicherung tätig. Für die Volksgefundheit hat auch die ausgedehnte Tätigkeit auf dem Gebiet der Arbeitsgewährung der Versicherungsträger eine große Bedeutung. Wichtig wären auch regelmäßige ärztliche Untersuchungen der Kinder und des Nachwuchses, die systematische Sanierung der Räume bei den Kindern u. a. In diesen können hier die Versicherungsträger nur durch Gewährung von Unterstützungen faktitiv mitwirken.

Dr. Klumbar sprach über die „Finanzpolitik der Sozialversicherungsanstalten“:

Der Vortragende führte zunächst an, daß die Befürchtung, als könnte das Annehmen von Kapital in den Sozialversicherungsanstalten zu Lasten der privaten Sparaktivität gehen, sich nicht bestätigt hat. Die Sozialversicherung wurde eine kollektive Sparaktivität geübt und hat für den Kapitalmarkt eine große Bedeutung.

Die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten geben Anleihen einerseits zu produktiven Zwecken, damit die Rentner in Zukunft aus jenem Ruck der Produktionsproduktion leben können, das durch die zweckmäßige Investition des angesammelten Kapitals erreicht wird, andererseits suchen sie auch in ihrer Anleihepolitik die Ziele der Sozialversicherung, d. i. der Volksgefundheit zu erreichen.

Die Zentralsozialversicherungsanstalt, die Allgemeine Pensionsanstalt, die übrigen Pensionsanstalten und Unfallversicherungsanstalten verwalten im ganzen ungefähr 15,2 Milliarden Kč. Die Institute besitzen ungefähr für 3,7 Milliarden Kč Staatswertpapiere, für 1 1/2 Milliarden Kč andere Papiere mit Münderbürgschaft, sie haben ungefähr 1 1/2 Milliarden den staatlichen Fonds und 1,9 Milliarden den Ländern, Bezirken und Gemeinden geliehen, wobei darauf geachtet wird, daß die Kredite möglichst gleichmäßig verteilt werden. Diese Kredite müssen in erster Reihe allerdings dazu dienen, daß Zwecke ganzstaatlicher oder breiterer Bedeutung finanziert werden. Die Hypothekarkredite für den Häuserbau, insbesondere für den Kleinbauernbau und auch für die Landwirtschaftsgüter betragen im ganzen 8,2 Milliarden, die Kredite für Meliorationsinvestitionen ungefähr 300 Millionen und für industrielle und gewerbliche Objekte fast 400 Millionen Kč.

Es ist zu erwägen, daß für die Veranlagung jährlich nur der Ueberschuß der Einnahmen gegenüber den Ausgaben in Betracht kommt; um die Beträge, welche für die neuen Aufgaben bestimmt wären, müßten die Anleihen herabgesetzt werden, welche bisher von den Sozialversicherungsanstalten für die bisher finanzierten Zwecke ausgeben wurden. Die alljährlichen Mittel der Sozialversicherungsanstalten sind bedeutend, sie sind jedoch nicht unerschöpflich und mit dem Anwachsen der ausgezahlten Renten werden sie nach und nach fallen.

Generalversammlung des Allgem. Angestelltenverbandes Reichenberg Ortsgruppe Prag

Bei guter Beteiligung wurde die Versammlung unter dem Vorsitz des Obmannes Strnad abgehalten. Aus den Berichten kann entnommen werden, daß auch die Ortsgruppe Prag einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Laufe des vergangenen Jahres etwas zurückgegangen. Die gewerkschaftliche Tätigkeit der Ortsgruppenleitung war sehr umfangreich. Die regelmäßigen Amtsstunden wurden von einer sehr großen Anzahl von Mitgliedern besucht, auch sind eine Reihe von erfolgreichen Interventionen auf dem Gebiete des Dienstverhältnisses (Schiedsamt, Krankentafel, Schiedsgericht) zu verzeichnen. Einen ganz besonderen Aufschwung nahm die Gruppe der Jungangestellten. Sie erfüllte einen Großteil ihres Programmes, und zwar Bildungs- und Gesellschaftsverbände, Exkursionen, Wandern und Sport. Es ist auch von dieser Gruppe eine Erweiterung der Tätigkeit und ein Aufstieg in der Mitgliederzahl zu erwarten. (Zwei Redefinger kamen in den Genuss der Urlaubskasse-Aktion.)

Der Bericht der Ortsgruppenleitung über die Fürsorge für die arbeitslosen Mitglieder kann als besonders zufriedenstellend bezeichnet werden. Mit dem Wiedergang der Arbeitslosigkeit ergab sich auch ein Rückgang der ausserordentlichen Stellenunterstützung nach dem Genter System, welche nicht über weniger 40.000.- Kč erreichte. Außerdem wurde aus dem Reinertrag des Balles und aus Spenden, ein ansehnlicher Betrag verteilt.

Wie alljährlich wurden auch hier zur Weihnachtzeit sowohl von der Zentrale als auch von der Ortsgruppe den Arbeitslosen, den Rentnern und Witwen Geld- oder Sachspenden zugeteilt. Einige Kollegen mußten auch den Reifonds des Verbandes in Anspruch nehmen. In Summa ergab sich außer der Arbeitslosenunterstützung ein Betrag von Kč 9376,85 für vorgenannte Zwecke.

Die Ortsgruppe Prag wird auf Grund ihrer Tätigkeit sicher nicht an letzter Stelle des Verbandes eingereiht werden können. Schon die Berufung ihrer ersten Funktionäre in den Zentralvorstand und in andere Ausschüsse zeigt, welchen Wert man auf die Mitarbeit der Ortsgruppe Prag legt. Die Ortsgruppenleitung bestellte die besten Bewerber mit Busprämien und Freitickets für die Arbeitervorstellungen im deutschen Theater. Um den Besuch der Versammlung den Mitgliedern nachhaltiger und angenehmer zu gestalten, kam es zu einer Auslosung von fünf Freiprüfen für Theatervorstellungen.

In den Ausschüssen wurden von allen Betriebsgruppen auch die Vertrauensleute gewählt. Die Obmannstelle hat Ernst Strnad inne, als Obmannstellvertreter wurde Adolf Schwarz bestellt.

Genosse David Wrenfell, Abgeordneter der Labour Party und Mitglied des Außenausschusses des englischen Unterhauses, spricht heute, Freitag, um halb 20 Uhr im Sozialen Institut (Fürsorgeinstituten) über „Die Pflicht des Staates gegenüber den Arbeitslosen (die Arbeitslosenunterstützung in England)“. Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.

Sich selbst hineingelegt. Dieser Tage erstattete die 33jährige ehemalige Hausgehilfin Ella Langera aus Slating die Strafanzeige gegen den 32jährigen Uhrmacher Josef Tomáček aus Prag II, der ihr unter dem Vorwand der Ehe 11.000 Kč herausgelockt haben soll. Eine in der Wohnung Tomáček's vorgenommene Hausdurchsuchung förderte jedoch verschiedene optische Apparate, Thermometer u. dgl.utage, die ebenfalls von der Langer stammen; die weitere Untersuchung ergab, daß die Langer diese Gegenstände ihrer früheren Dienstherrin, der Angaberin eines Großgeschäftes mit optischen Artikeln, entwendet hatte. In den Koffern der Langer wurden noch weitere gefahrene Sachen gleicher Art gefunden. Es wurden daher beide, Tomáček und die Langer verhaftet; Tomáček, der 7000 Kč von den erdauerten 11.000 Kč ausgeliefert, hat der Langer auch verschiedene Dokumente herausgelockt unter dem Vorwand, sie zur Trauung zu benötigen.

Belgie. Weiter gelang es, den 41jährigen polizeibekanntem Dieb Lubovic Krátký aus Straßnitz zu verhaften, der am 26. Dezember v. J.

einen Einbruch in der Wohnung des Sparkassendirektors Mlohlábel in Prag III verübt und dort einen Persianschloß sowie Schmuckgegenstände im Werte von über 7000 Kč entwendet hatte. Entdeckt wurde er, als er den Betrag um 500 Kč einer Frau in Břevnov zu verkaufen versuchte. Er leugnet den Diebstahl und behauptet, den Betrag von jemandem zum Verkauf erhalten zu haben. Er wurde nach Práns eingeliefert.

Zwei Selbstmorde. In der Nacht auf gestern trat in einem Hotelzimmer in Russe die 20jährige Private Lilly Klaus in selbstmörderischer Absicht eine Lösung hypermangan-saurer Kalis und versetzte kurz nach ihrer Einlieferung auf die Klinik Belnát. Das Motiv ihrer Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Gestern vormittags wurde der 29jährige Reisende Richard Běhm in seiner Wohnung in Karolinenthal mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde zur Bestattung freigegeben.

Sporttage in den Böhmerwald gehen bei günstigen Schneebedingungen jeden Samstag um 14 Uhr 40 vom Smichov Bahnhofs nach Eisenstein ab; die Rückfahrt erfolgt Sonntag abends. Preis der ersten Klasse 50 Kč, in der zweiten Klasse 65 Kč. Die Karten sind auch im Vorverkauf erhältlich.

Wintersporttage. Die Staatsbahndirektion in Prag macht aufmerksamer, daß sie in der Winteraison 1936/37 für die Bequemlichkeit des Publikums Sondermotorwaggons ins Riesengebirge einführt hat. Abfahrt jeden Samstag um 18 Uhr vom Wilsonbahnhofs nach Rohnovsko, Rückkehr Sonntag, 22. 30 Uhr. Preis samt Nachlager und Frühstück 74 Kč, mit Unterbringung auf der Sofaloude 80 Kč, worin die Fahrt auf der Drahtseilbahn inbegriffen ist. Bei Unterbringung in Venede Preis 85 Kč. Anmeldungen mit Anhang im Bazar neben dem Wilsonbahnhofs, Telefon 888,35.

Bezirksorganisation Prag

Die für heute, den 15. d. M., vorgesehene Mitgliederversammlung kann wegen Verhinderung des Referenten nicht stattfinden.

Kunst und Wissen

Ueber das Berliner Musikleben berichtet Studens Schmidt in der „N. Fr. Pr.“ unter anderem: „Das Publikum, offenbar etwas ermüdet durch allzu gleichförmiges Angebot hervorragender deutscher Künstler während der letzten Jahre, stürmt die Konzerte, wenn ein Fremder von Diktion singt, spielt, dirigiert; es vernachlässigt sie, wenn Deutsche gleichmäßig auftreten. Ein bedauerliches Zeichen; fast schmerzhaft, wenn man sehen muß, daß Walter Gieseler den Bach-Saal (1189 Sige) knapp zu zwei Dritteln füllt, daß Georg Kulenampff vor einem schon besetzten Beethoven-Saal (1088 Sige) ein außerordentliches Programm absolviert, während Frederic Lamond, Kodor Schaljapin oder Fufolina Giannini die Philharmonie (2200 Sige) füllen. Und dennoch ein symptomatisches Zeichen, das man auf vielen Gelegenheiten beobachten kann.“ An anderer Stelle vermerkt der Verfasser die neuerliche Verhinderung der Reichsmusikammer gegen Aufführungen Hindemith'scher Musik; füglich wurde sie auch auf Hindemith's Tätigkeit als Präfekt (innerhalb Deutschlands) ausgedehnt; sein Kompositionsunterricht an der Staatlichen Hochschule hingegen werde davon nicht betroffen.

Tschechische Künstler in Moskau. Mittwoch fand im Rundfunk-Theater in Moskau ein großes Konzert tschechoslowakischer Musik statt. Es dirigierte der Kapellmeister Václav der Brüner Rundfunkstation und Professor des Brüner Konservatoriums. Auch die Sängerin Fleischerová wirkte mit. Beide Künstler wurden in herzlichster Weise begrüßt. An dem Konzert nahm auch der tschechoslowakische Gesandte in Moskau Bohdan Pavlí mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, hervorragende Vertreter der Musikwelt und der Presse teil.

Amsterdam-Fahrt nach der Drehbühne. Die Direktion des Prager Nationaltheaters teilt mit, daß zur tschechischen Aufführung der „Weslauffen Braut“ in Amsterdam auch die Drehbühne des Nationaltheaters nach Amsterdam gebracht werden wird, weil das Theater dort keine Drehbühne besitzt. Also man läßt sich diese Beschaffung einen hübschen Clava Geld kosten!

Václav Pavlí ist ein junger tschechischer Maler, der sich gegenwärtig mit einer Kollektion seiner Blumenstücke und Landschaften in der Galerie Dr. Feigl vorstellt. Er malt in einer unbestimmten apudenden Technik, die seine Delgemalde manchmal pastellhaft, manchmal wie Aquarelle wirken läßt. Sein Element ist die Farbe, eine freundliche, locker behandelte Farbigeit, in der seine Blumenstücke schweben. Ohne sich streng an die natürliche Erscheinung der Blumen zu halten, begeistert ihn immer von neuem die prächtige Leuchtkraft der Farben, und es entstehen schöne Bilder wie der Herbststrauch (14), die Rinnien (17). Aber auch über die einfache Landschaft, über Hügel, Felder, Wege breitet er die Freundlichkeit seiner Farben aus, die selbst noch ein erdiges Blau, Grau, Braun überstrahlt. Auch die übermütige Färbungensprache spricht vor Lust an der Farbe; sie ist auch vorzüglich gemalt und scheint wie einzelne Landschaften (4, 5, 10) über die Blumenmalerei hinaus in ein erweiteretes Schaffensgebiet zu deuten. Professor Otto Kozák hat dem jungen Maler in dessen in der Ausstellung auflegendes Buch, auch die folgenden hübschen Worte geschrieben: „Ein tschechischer Maler wird mit dem Farbeninn gebo-

ren, der die Blumen des Feldes ergosen, er wird Lust in sich haben wie ein Hirte, der mit der Herde zu den andern spricht. Václav Pavlí ist in diesem Sinne ein richtiger, frommer, guter Maler, getreu der tschechischen Tradition, viele gute Wünsche für die Zukunft!“

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Freitag halb acht Uhr: Der Lebende Leinwand, Gastspiel Ernst Deutsch, D. — Samstag halb 8: Orpheus (von Gluck) neuinszeniert, E. 2. — Sonntag halb 8: Agel an der Himmelstür, halb 8: Der Lebende Leinwand, Gastspiel Ernst Deutsch, A. 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Freitag 8 Uhr: Firma, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Matura. — Sonntag 8: Salzburg ausverkauft, 8: Firma.

Sport-Spiel-Körperpflege

Vorbereitungen der tschechischen Arbeitertouristen zur Wintersport-Olympiade

Der Verband der tschechischen Arbeitertouristen trifft durch seine Ski-Sektion rege Vorbereitungen für die vom 18. bis 21. Februar in Johannisbad stattfindende Wintersport-Olympiade der SAS. 25 Wettkämpfer werden in den nächsten Wochen bei den vom Verband geplanten Veranstaltungen ausgesucht werden, welche dann in Johannisbad starten sollen.

Die erste Vorbereitung zur Auswahl der Repräsentanten der tschechischen Arbeitertouristen bildet ein am kommenden Sonntag in Labung bei Komotau stattfindendes Treffen von Prager und Komotauer Wintersportlern.

Ende Jänner soll auf der Königshöhe bei Reichenberg ein Verbandswettkampf mit den Naturfreunden vor sich gehen.

Die eigentlichen Ausschreibungswettkämpfe der tschechischen Arbeitertouristen für Johannisbad gelangen am 7. Februar, und zwar wiederum in Ladung, zur Durchführung.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Die Grippe liegt in der Luft. Bei nebligem, veränderlichem Herbst- und Winterwetter: gedeihen verschiedene krankheitsverursachende Bakterien. Die heimtückischsten sind die Grippe-Erreger. Sie werden von ihnen überfallen, wenn Sie es am wenigsten erwarten. Durch den Mund und die Atmungswege gelangen sie in den Körper. Zum Verhüten der Ansteckung desinfizieren Sie Mund und Rachen durch Alpa-Franzbranntwein, den Sie beim Zähneputzen und Gurgeln in geringer Menge dem Wasser beimischen. Fragen Sie Ihren Arzt!

An Ihrem Gesicht ist es zu erkennen, wenn Sie Sorgen haben oder unter überflüssigen Fußschmerzen leiden. Es genügt aber ein kurzer Besuch in der Pedikurabteilung bei Wata und Sie werden Ihre Schmerzen auf angenehme Weise rasch los. Ihre Füße werden wie neugeboren sein.

Seibe ist die große Mode — aber noch kein hinreichender Schutz Ihrer Füße gegen Frost und Nässe. Viele Damen tragen den ganzen Winter Seidenstrümpfe und bedrohen so ihre Gesundheit. Diese Damen werden sicherlich „Watas starke Drei“ begrüßen — drei Sorten von Winterstrümpfen aus Wolle, Wagn und Flor mit Seide kombiniert, die nicht nur wärmen, sondern auch so elegant wie Seidenstrümpfe sind. Die Mitglieder dieser „Starken Drei“ heißen: Ondra, Schwedin, Mary.

Urania-Kino, Klimentská 4.
Fernsprecher 6163.
Deutsche Premiere:
Broadway-Melodie
Glenart Jones.

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Volk- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. —